

JulesBlack

Verhext und Zugenäht

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Magie gibt es nicht, davon ist Violet fest überzeugt. Doch dann verwandelt sich vor ihren Augen plötzlich ein streunender Hund in einen Mann. Sirius hingegen ist das rumsitzen in seinem Haus am Grimmauldplatz mehr als Leid und unternimmt immer öfter heimliche Ausflüge in Hundegestalt. Bis er in Godric´s Hollow auf Todesser und Bellatrix Lestrange trifft, die es auf eine Muggel abgesehen hat. Während Violet an ihrem Verstand zweifelt, hat Sirius nur zwei Möglichkeiten. Zuzusehen, wie Bellatrix eine unschuldige Muggel tötet, oder eben diese Muggel zu entführen und so kehrt er nicht alleine an den Grimmauld Platz zurück. So geschieht, wovor ihn jeder gewarnt hat. Sein Leichtsinn schafft Probleme, für die keine Zeit ist, denn Voldemort formiert seine Armee erneut.

Vorwort

Disclaimer: Alles aus dem Harry Potter Universum gehört J.K. Rowling und nicht mir. Würde ich mit dieser Story Geld verdienen, wäre ich irgendwo im sonnigen Süden. Die Idee zu dieser Geschichte, sowie die von mir erfundenen Charaktere, vor allem Violet, gehören mir, ansonsten gehört mir nix.

Die Idee zu dieser Geschichte kam mir, nachdem ich die Bücher von Lindsay Sands gelesen habe. Ähnlichkeiten zu ihren Geschichten sind also möglich und falls vorhanden, gehört mir davon auch nix sondern Lindsay Sands und diente mir nur als Inspiration.

Noch ein Hinweis. In dieser Story geht es um das Pairing Sirius / OC, wem das nicht gefällt... Don´t like don´t read. Da es eine lustige Romanze sein soll, weiche ich unter Umständen auch einige Male von den HP Büchern ab. Mea Culpa! Deshalb entschuldige ich mich vorab auch schon mal für etwaige Logikfehler.

Inhaltsverzeichnis

1. -1-
2. -2-

*** 1 ***

Seit Tagen schon war das Wetter regnerisch und trüb und auch in dieser Nacht klarte es nicht auf. Nebelschwaden waberten über den feuchten Boden und es regnete nach wie vor. Violet sah durch die Scheibe auf den Garten, doch im fahlen Licht des Mondes konnte sie nur Schemen erkennen. Der alte Apfelbaum mit der halb verfallenen Schaukel, das Gemüsebeet und die dahinter liegende Hecke, die das Grundstück vom Nachbargrundstück trennte.

Das Nachbargrundstück. Bei Tageslicht schon war die baufällige Ruine kein schöner Anblick, aber bei diesem Wetter und um diese Uhrzeit, war der Anblick einfach nur gruselig. Das einsturzgefährdete Gemäuer wirkte wie die Kulisse aus einem schlechten Horrorfilm und Violet schüttelte leicht den Kopf, um den Gedanken zu verdrängen.

Sie fühlte sich ohnehin nicht wirklich wohl in dem kleinen Haus ihrer Großtante Rose, vor allem nicht, seit diese vor einigen Wochen verstorben war. Seit Jahren war Violet nicht mehr hier gewesen, aber Rose hatte das Haus und das Grundstück ihr vermacht, deshalb war sie nach England gekommen um sich um alles zu kümmern.

Allerdings musste sie zugeben, dass sie sich nicht mehr so sicher war, dass sie das Haus wirklich verkaufen wollte, wie es ursprünglich ihr Plan gewesen war. Abgesehen von einigen freundlichen Briefen zu Weihnachten und zum Geburtstag hatte sie nicht viel Kontakt zu ihrer Großtante gehabt, nicht mehr, seit ihre Mutter damals sang und klanglos mit einem Koffer nach England zu ihrer Tante reiste und danach nicht mehr zurückkam.

Violet hatte einige schöne Erinnerungen an das Haus, immerhin war ihre Mutter früher jeden Sommer mit ihr hier her geflogen, um ihre Tante zu sehen, aber nach dem Verschwinden ihrer Mutter flog niemand mehr mit ihr nach England. Ihr Vater begann das Land förmlich zu hassen, ebenso wie Rose und verbot ihr jeglichen Kontakt zu Violet. Dennoch fand Rose Mittel und Wege ihr Briefe zukommen zu lassen und auch der Notar fand einen Weg, ihr vom Tod ihrer Großtante und deren Testament zu berichten.

Seufzend wandte Violet sich vom düsteren Anblick des Gartens ab und ging in die kleine Küche um sich Tee zu kochen. Ihr Vater hatte getobt, als sie ihm erzählte, dass sie nach England fliegen würde. Er hatte sie angefleht, die Sache einen Anwalt in den Staaten regeln zu lassen. Schließlich hatte er sich jedoch ihrem Wunsch gebeugt, oder besser, ihrer Drohung, sie würde auch ohne sein Einverständnis fliegen, immerhin war sie kein kleines Kind mehr.

Violet war selbst nicht wohl bei dem Gedanken, in das Land zu fliegen, dass ihre Mutter einst dazu bewog sie und ihren Vater zu verlassen, aber irgendwie wurde sie das Gefühl nicht los, es Rose schuldig zu sein. Immerhin ging es um den letzten Wunsch ihrer einzigen noch lebenden Verwandten, wenn man von ihrem Vater einmal absah.

Der Teekessel pff im selben Moment, als es draußen donnerte. Für einen kurzen Moment flackerten die Lichter im Haus, dann kehrte wieder Ruhe ein. Genau so stellte sich jeder Amerikanische Tourist das Wetter in England vor, auch wenn Violet sich nicht daran erinnern konnte, dass das Wetter früher bei ihren Besuchen so schlecht gewesen war. Sie erinnerte sich an Sonnenschein und vereinzelte Schauer, aber nicht an tagelang anhaltenden Regen und Nebel. Für einen kurzen Moment, kam ihr der irrwitzige Gedanke, dass es Tante Rose war, die ihr dieses Wetter schickte um ihren Unmut über all die verlorenen Jahre zu verkünden. Dann besann

sie sich jedoch wieder auf ihre Vernunft und ihr logisches Denken. Das war Blödsinn, Rose konnte nicht für das Wetter verantwortlich sein und schon gar nicht so ihren Ärger über Violet kommen lassen. Immerhin war sie hier und dass schon seit einigen Tagen. Und sie spielte mit dem Gedanken das Cottage zu behalten.

Violet nahm ihre Teetasse, ging zurück ins Wohnzimmer und stellte sich wieder an die Terrassentüre um in den Garten zu sehen. Godric's Hollow war ein seltsamer Ort, aber es war das Nachbargrundstück, dass sie faszinierte und dazu brachte, die Ruine stundenlang anzustarren. Violet erinnerte sich daran, dass Rose ihr bei ihrem ersten Besuch hier erklärt hatte, Godric's Hollow sein ein seltener, zauberhafter Ort und in ihrer kindlichen Naivität hatte Violet ihr geglaubt. Inzwischen war sie jedoch erwachsen und konnte dem kleinen Ort nichts zauberhaftes mehr abgewinnen. Es war einfach nur merkwürdig, die Menschen, die hier lebten waren seltsam und irgendwie schien es, als wäre hier vor Jahrhunderten die Zeit stehen geblieben.

Wahrscheinlich war es genau das, was Violet zu der Überlegung brachte, das Haus erst einmal zu behalten. Alles hier war anders als in den Staaten und vor allem war es nicht so hektisch und laut wie in New York, wo sie die meiste Zeit des Jahres lebte, wenn sie nicht bei ihrem Vater in Maine war. Nach dem Verschwinden ihrer Mutter hatte ihr Vater sich gänzlich in sich und von der Außenwelt zurückgezogen. Er suchte sich eine fast menschenleere Insel vor der Küste von Maine, kaufte sich dort ein Haus und arbeitete als Postbote auf der Insel, auf der gerade einmal vierzig Menschen wohnten.

Für Violet bedeutete das, die meiste Zeit des Jahre in einem Internat auf dem Festland zu sein, bis sie alt genug war um zum studieren in eine Stadt zu ziehen, wo sie auch blieb, wenn man von ihren gelegentlichen Besuchen in Maine einmal absah. All das war so anders als Godric's Hollow, anders als...

Violet stutzte und unterbrach ihre Gedanken, als sie eine Bewegung im Garten bemerkte. Jemand, oder besser gesagt, etwas bewegte sich unter der Schaukel hindurch auf die Hecke zu. Blinzeln startete sie in die Dunkelheit und versuchte etwas zu erkennen. Etwas war eindeutig anders, als in den Staaten, hier waren die Gärten nicht künstlich beleuchtet und es gab keine elektrischen Laternen, die man einschalten konnte, wenn man im Dunkeln etwas erkennen wollte.

Also schaltete sie das Licht im Wohnzimmer aus und spähte angestrengt in die Dunkelheit. Einige Augenblicke lang sah sie nicht viel, dann lichteteten sich die Wolken und das Mondlicht erhellte den Garten und einen Teil der Hecke. Violet erhaschte einen Blick auf einen buschigen, struppigen Schwanz und zwei Hinterbeine und lachte auf. Ein Hund. Vermutlich war es derselbe Hund, den sie vorgestern Nacht schon einmal im Garten gesehen hatte, der allerdings keinem der Nachbarn gehörte, wie sie bei ihrem kurzen Spaziergang gestern in Erfahrung gebracht hatte. Mrs. Cotton, die schrullige, alte Frau, die nebenan wohnte, hatte ihr erklärt, es sei wohl ein Streuner und nichts, worüber sie sich Gedanken machen sollte.

Als sie ihn jetzt wieder im Garten entdeckte, machte sie sich allerdings über etwas Gedanken. Wenn er tatsächlich ein Streuner war, hatte er wahrscheinlich Hunger und suchte nach etwas zu Essen. Oder nach einer Zuflucht vor dem Regen. Violet schob jeden Gedanken an tollwütige oder garstige Hunde beiseite und öffnete die Terrassentüre.

„Na, komm her, Kleiner!“, lockte Violet mit leiser Stimme, während sie einige Schritte auf ihn zumachte, verstummte jedoch, als der Hund sich unter der Hecke hervor wand und sich zu ihr umdrehte. Von klein konnte absolut keine Rede sein, er war riesig und als er sie anblickte, war sie sich nicht einmal sicher, ob er auch tatsächlich ein Hund war. „Oh!“

Einen Moment lang schien es, als würden sie sich gegenseitig verblüfft anstarren, dann donnerte es erneut und der Hund begann zu knurren. Sofort trat Violet den Rückzug an und ging langsam und bedächtig rückwärts, ohne ihn aus den Augen zu lassen, sollte er sie anfallen. Was sie in diesem Fall allerdings tun sollte, war ihr schleierhaft, denn er wirkte so riesig, als würde er sie sowieso mit einem einzigen Bissen verschlingen können.

„Braver Hund. Ja, Du bist ja ein ganz lieber, nicht wahr?“, versuchte Violet ihn zu beruhigen, aber er schien sie gar nicht mehr zu bemerken. Erst wanderten seine Ohren durch die Luft, dann ließ er den Kopf folgen und fixierte etwas, das seitlich von ihr war. Das Knurren wurde tiefer und eindeutig bedrohlicher, und unwillkürlich blieb Violet stehen und wandte den Kopf.

Alles ging so schnell, dass sie überhaupt nicht richtig realisierte, was genau eigentlich geschah. Im selben Moment, als sie den Kopf weit genug drehte um erkennen zu können, was der Hund anknurrte, erschien wie aus dem Nichts eine Frau und dann stürzte der Hund sich auf sie und warf sie mit seinem Gewicht um. Violet prallte hart auf dem Boden auf und sah für einen Moment Sterne und einen Mann.

Blinzelnd versuchte sie angestrengt wieder eine klare Sicht zu erlangen. Sie konnte unmöglich von einem Mann niedergeworfen worden sein. Schon gar nicht von einem der wild fluchend einen Holzstab durch die Luft schwenkte und sich dann sofort wieder in einen Hund verwandelte. Sie musste sich den Kopf angeschlagen haben und zwar mächtig.

Der Hund ließ von ihr ab, rannte aufgeregt im Garten herum und kam schließlich wieder zu ihr. Seine Zähne gruben sich in ihr Hosenbein, jedoch ohne sie zu verletzen und zogen und zerrten daran, bis sie sich aufsetzte.

„Hör auf! Hör auf damit!“ Violet entwand ihm ihr Bein und rieb sich den Kopf. Oh ja, sie musste sich wirklich den Kopf angeschlagen haben. Denn vor ihr stand eindeutig der Hund und bellte sie an. Er bellte, rannte ins Haus, bellte erneut und kam wieder zu ihr zurück, als wollte er sie auffordern, wieder reinzugehen. „Ist ja gut, ich gehe...“

Violet's Satz ging in mehreren Donnerschlägen unter und sofort begann der Hund wieder zu knurren. Dieses Mal reagierte sie schneller und folgte seiner Blickrichtung sofort und erstarrte. An der Hecke stand wieder diese Frau, mit hysterischem Blick und einer wilden Lockenmähne. Violet öffnete den Mund um zu schreien, aber kein Ton kam über ihre Lippen, als dicht neben ihr ein roter Lichtstrahl durch den Garten zuckte.

Mit einem Lachen, das Violet eine Gänsehaut auf den Körper trieb, verschwand die Frau, aber bevor sie sich ungläubig die Augen reiben konnte, griff eine Hand nach ihrem Arm und zerrte sie auf die Füße. Scheinbar hatte sie sich den Kopf doch schlimmer angeschlagen, als zuerst gedacht, denn sie halluzinierte eindeutig.

Der Hund war verschwunden und stattdessen stand ein Mann neben ihr und starrte sie wütend und schockiert an. Er fluchte und murmelte etwas vor sich hin, dann begann sich alles um sie herum zu drehen. Eine heftige Übelkeit überkam sie, gepaart mit dem Gefühl, auseinandergerissen zu werden. Schreiend schloss Violet die Augen, als der Garten sich scheinbar in Luft auflöste und der Schmerz immer stärker wurde. Eine gnädige Ohnmacht überfiel sie, während sie noch war nahm, wie auch das Haus verschwand und sie sich plötzlich im Nichts befand.

* * * * *

Fluchend und wütend apparierte Sirius an den Ort, der ihm sicher erschien. In sein Haus am Grimmauldplatz. Er konnte nur hoffen, dass niemand aus dem Orden anwesend war und seinen Ausflug bemerkte. Oder das bemerkte, was er von seinem Ausflug mitbrachte. Bei Merlin, wie hatte das nur passieren können? Warum war auf einmal ausgerechnet eine Muggel im Garten aufgetaucht, als die Todesser apparierten? Vor allem, warum war plötzlich eine Muggel in Bellatrix Schusslinie geraten, wo doch niemand in dem Haus sein sollte?

Die alte Rose war doch vor einigen Wochen gestorben und soweit er wusste, hatte sie keine Verwandten gehabt. Wo also kam auf einmal die Frau her? Weshalb war sie in Rose's Haus gewesen und vor allem,

weshalb war sie jetzt hier in seinem Haus? Gut, darauf gab es eine Antwort. Er hätte sie kaum zurücklassen können, nicht mit einer fuchsteufelswildem Bellatrix im Garten, die eine Muggel quasi als Geschenk angesehen hätte. Ein Geschenk, mit dem sie nach Belieben spielen konnte, wie eine Katze mit einer Maus. Erst spielen, dann töten. Nein, er hätte sie nicht zurücklassen können. Das wäre ihr sicherer Tod gewesen. Andererseits...

Sirius apparierte in der Bibliothek und lauschte angestrengt, aber im Haus schien es ruhig zu sein. Niemand redete in der Küche und Kreacher war ausnahmsweise mal auch nicht zu hören. Merlin sei Dank, sein Ausflug war unbemerkt geblieben. Sirius gestattete es sich kurz aufzuatmen, dann spürte er das Gewicht der Frau deutlich an seiner Hand, als sie neben ihm auf den Boden sackte. Sie war ohnmächtig. Kein Wunder, immerhin war sie eine Muggel und er war mit ihr...

Fluchend ließ Sirius ihre Hand los und kniete sich neben sie auf den Boden. Zwei Arme, zwei Beine, zehn Finger, zehn Zehen. Sirius stutzte für einen Augenblick. Zehn Zehen? Sie war Barfuß, daher hatte er freien Blick auf ihre Füße und konnte so feststellen, dass sie äußerlich unversehrt war. Das Apparieren war nicht ungefährlich, wenn man nicht konzentriert war oder ein Anfänger, konnte es schon einmal vorkommen, dass man nicht komplett am richtigen Ort ankam. Wie ein Muggel auf das apparieren reagierte wusste er nicht, aber offensichtlich waren keine wichtigen Körperteile verloren gegangen.

Immerhin das war ihm gelungen, wo er doch schon den Rest des Abends mehr als nur verbockt hatte. Sie stöhnte, schlug aber nicht die Augen auf und angespannt blies Sirius die Luft aus. Was sollte er jetzt nur mit ihr anfangen? Zurückbringen? Nein, das war ausgeschlossen. Hier behalten? Das war eigentlich ebenso ausgeschlossen. Nach Hogwarts bringen? Nun, er konnte sie kaum dort vor der Türe ablegen wie ein Findelkind. Außerdem würde Dumbledore ihm nur einen weiteren Vortrag halten, dass er sie alle in Schwierigkeiten bringen würde, wenn er nicht im Haus blieb. Erneut fluchend gestand Sirius sich ein, dass Dumbledore Recht behalten hatte, wie immer.

Was bei Merlins Bart sollte er jetzt also tun? Unten im Haus polterte etwas über die Treppe und angespannt lauschte Sirius. Er konnte Kreacher hören, wie er durch die Gänge irrte und dann die Türe hinter sich zu schlug. Offensichtlich war er in der Küche um dort Unfug zu treiben oder ihn zu verfluchen. Gut, immerhin hatte er so freie Bahn. Das einzige Zimmer, um das Kreacher einen großen Bogen machte, war Sirius altes Jugendzimmer, dort war die Muggel zumindest sicher. Zumindest solange, bis Sirius wusste, was er mit ihr anfangen sollte.

Sirius verfrachtete die Frau unbemerkt in sein Zimmer und legte sie dort auf dem Bett ab. Sie war immer noch ohnmächtig und er fragte sich, wie lange das wohl anhielt, ohne dass er doch einen bleibenden Schaden beim apparieren verursacht hatte. Vielleicht hatte er unterwegs das Gehirn beschädigt, oder womöglich verloren. Nein, daran durfte er nicht einmal denken. Bei Merlin, das wäre sein Untergang. Mit einer Muggel konnte er irgendwie noch umgehen, aber mit einer toten Muggel, oder einer beschädigten...

Angestrengt schüttelte er den Kopf und versuchte den Gedanken zu verdrängen. Sie würde schon wieder aufwachen. Nur, was dann? Sirius fuhr sich mit der Hand durch die Haare und begann vor dem Bett auf und ab zu laufen. Bald würde jemand vom Orden hier auftauchen um ihn auf den neusten Stand zu bringen. Gestern war Tonks hier gewesen und vorgestern Arthur und Molly. Also würde heute vermutlich Remus vorbeischauen.

Remus. Sie waren seit ihrer Schulzeit Freunde und hatten schon viel miteinander durchgestanden. Nachdenklich starrte Sirius die Muggel an. Konnte er seinen Freund um Hilfe bitten? Was würde Remus sagen oder... Sirius stutzte und blinzelte, dann begriff er, dass die Muggel ihn anstarrte. „Merlin sei Dank! Sie sind wach!“

„Das ist ein irrer Traum!“

„Ähm, nun ja...“ Sirius brach ab. Sie glaubte also, sie träumte nur. Klar, das war nur logisch. Immerhin hatte er sich vor ihren Augen verwandelt und da war auch noch Bellatrix gewesen. Andererseits war Godric's Hollow ein Ort in dem seit Jahrzehnten magische und nichtmagische Menschen gemeinsam lebten. Vielleicht wusste sie ja auch etwas von der magischen Welt. Oder auch nicht, ergänzte Sirius, als sie weitersprach.

„Ich träume von einem Hund, der sich in einen Mann verwandelt und jetzt steht er in meinem Schlafzimmer. Wow.“

„Also... Wissen Sie...“

„Ziehen Sie sich jetzt aus, oder... oh nein, ich weiß schon. Das ist ja mein Traum. Ich werde Sie ausziehen.“

„Bei Merlin, Nein!“ Sirius wich vor ihr zurück, bis er die Wand im Rücken spürte. Das war absolut kein Traum, das war ein absoluter Albtraum. Und zwar sein persönlicher. „Ich muss Ihnen da etwas erklären...“, begann er, aber sie war bereits von ihm abgelenkt. Sofort entspannte er sich, versteifte sich jedoch sofort wieder, als sie schockiert die Augen aufriss.

„Ich kann etwas spüren, ich schlafe gar nicht.“

„Ähm, nein.“ Sirius sah zu, wie sie sich mehrmals in den Arm kniff und dann erbleichte. „Sie schlafen nicht, aber es ist... nun ja, ich würde es Ihnen gerne erklären, aber es ist kompliziert.“

„Wer zum Teufel sind Sie? Und wo bin ich hier eigentlich?“

„In meinem Haus.“

„In ihrem... Haus?“

„Ja. Aber keine Sorge, Sie sind hier in Sicherheit.“

„Sicherheit?“

„Ja. Wirklich, es passiert Ihnen nichts. Versprochen.“ Sirius hob beschwichtigend die Hände und versuchte trotz seiner Panik so beruhigend wie möglich zu wirken. „Bitte, lassen Sie mich Ihnen...“ Sirius wollte gerade zu einer Erklärung ansetzen, als er Geräusche aus dem unteren Flur vernahm. Kurz darauf klang Remus Stimme durch das Haus, der nach ihm rief. Bei Merlin, konnte es denn noch schlimmer kommen? Sirius bemerkte, wie die Muggel auf Remus Stimme reagiert und zückte kurzentschlossen seinen Zauberstab. „Imperius!“ Sirius befahl ihr sich völlig still und ruhig zu verhalten und beobachtete erleichtert, wie sie sich entspannt zurücklehnte. Er wusste zwar immer noch nicht, was er mit ihr anfangen sollte, aber er hatte zumindest Zeit gewonnen. Zeit, die er dazu nutzen musste, um Remus loszuwerden, der immer noch nach ihm rief.

*** 2 ***

Verzweifelt aufstöhnend schloss Sirius die Türe hinter sich, lehnte sich mit dem Rücken dagegen und schloss für einen Moment die Augen. Jahrelang war er unschuldig in Askaban gesessen und jetzt hatte er in einer Nacht nicht nur einen der unverzeihlichen Flüche benutzt, sondern auch noch gegen eine Muggel, die er zuvor entführt hatte. So schnell konnte man also vom Unschuldigen zum Schuldigen werden. Im Bruchteil einer Sekunde. Bei Merlin, wenn Dumbledore hiervon erfuhr, oder gar Harry.

Es war ja nicht gerade so, als ob man ihm nicht geraten hätte, im Haus zu bleiben um ihn von Schwierigkeiten fern zu halten, oder von einer weiteren Verhaftung. Und es war ja auch nicht gerade so, dass die anderen auch ohne ihn schon genug Probleme hatten, immerhin war Voldemort zurückgekehrt. Schon gar nicht war es jedoch so, dass er nach wie vor verzweifelt einen Weg suchte, seine Unschuld zu beweisen um endlich ein normales Leben führen zu können. Mit Harry, immerhin war er dessen Patenonkel.

Eine Woge von Selbstmitleid überrollte Sirius, vermischt mit einer unbändigen Wut auf Peter Pettigrew, das Zaubereiministerium, Bellatrix, die Muggel und auch auf sich selbst. Er hätte einfach auf alle hören und im Haus bleiben sollen. Aber er hatte schon früher auf niemanden gehört und auch damals schon hatte er oft genug die Quittung dafür bekommen. Warum also sollte sich daran etwas geändert haben?

„Sirius? Wo steckst Du denn?“

„Hier! Oben! Ich meine hier oben!“, rief Sirius zurück, fluchte jedoch erneut, als ihm einfiel, dass es keine gute Idee war, Remus nach oben kommen zu lassen und hastete die Treppe nach unten. „Warte, ich komme zu Dir!“

„Bei Merlin, ich dachte schon, Du wärst aus dem Haus gegangen!“ Remus blieb am obersten Treppenabsatz im ersten Stock stehen und sah zu seinem alten Schulfreund hoch, als dieser ihm entgegen kam. „Du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt.“

„Wo sollte ich denn hingehen?“, fragte Sirius und lachte auf. Seiner Stimme fehlte jedoch die übliche Bitterkeit, das fiel ihm selbst auf, dazu bedarf es nicht Remus fragend gehobenen Augenbrauen. Deshalb wechselte Sirius schnell das Thema und ging die Treppe nach unten in die Küche. Zum Glück folgte ihm Remus sofort und entfernte sich so weiter von Sirius Opfer. „Ich habe nur nach Seidenschnabel gesehen. Die Enge behagt ihm nicht.“

„Nun ja, er hat lange im verbotenen Wald gelebt.“

„Was Du nicht sagst.“ Als ob Sirius das nicht wüsste, doch selbst der Sarkasmus fehlte ihm heute Abend und so ließ er sich in der Küche in einen Lehnstuhl fallen, zauberte Wein und Gläser herbei und trank einen großen Schluck. „Also, was führt Dich her.“

„Das übliche. Ich wollte Dir Gesellschaft leisten. Ich habe heute Nacht keine Aufgaben mehr und kann bis Morgen bleiben.“

„Bis Morgen?“ Sirius verschluckte sich an seinem Wein und starrte seinen Freund an. Es war völlig unmöglich, dass Remus über Nacht hier im Haus blieb. „Was... äh ist mit dem Orden? Hast Du nichts zu tun? Etwas wichtiges oder so?“

„Nein, ich sagte doch, ich habe...“ Remus unterbrach sich, beugte sich etwas nach vorne und musterte seinen alten Freund eindringlich. „Ist alles in Ordnung?“

„Ja, ja, natürlich. Alles in Ordnung.“

„Wirklich? Du wirkst etwas... durcheinander.“

„Ich habe einfach nicht mit Dir gerechnet.“

„Sirius, wir versuchen so oft wie möglich zu kommen, um Dir Gesellschaft zu leisten.“ So versuchte der Orden Sirius die Einsamkeit zu nehmen und auch zu verhindern, dass er irgendwelche Dummheiten machte. Und das mittlerweile seit mehreren Wochen, seit Sirius dem Orden sein Haus als Hauptquartier zur Verfügung gestellt hatte. Dazu kam, dass sie sich seit Jahren kannten und bereits seit ihrer Schulzeit befreundet waren. Ihre Schulzeit. Remus kannte diesen Blick von früher und wusste, dass er absolut nichts Gutes bedeutete. Misstrauisch sah er Sirius an. „Was ist los?“

„Nichts, wirklich nicht. Gibt es irgendwelche Neuigkeiten?“

„Nein, leider. Das heißt, es gab einen weiteren Zwischenfall, an dem Todesser beteiligt waren.“

„Todesser?“ Erneut verschluckte Sirius sich an seinem Wein, doch dieses Mal hustete er so sehr, dass er wohl nicht darauf hoffen konnte, dass Remus es nicht bemerkte. Und er behielt Recht.

„Bei Merlin, Sirius! Was ist denn los mit Dir? Seit Wochen schon agieren die Todesser wieder, es gibt wieder Übergriffe auf Muggel und...“

„Auf Muggel?“ Himmel, es konnte doch nicht sein, dass der Orden schon Wind von dem Zwischenfall in Godric's Hollow bekommen hatte, oder etwa doch? Sirius bemühte sich um eine möglichst unbeteiligte Mine und fragte möglichst beiläufig, „Wo denn?“

„Im Norden, es waren nur...“ Remus brach ab und starrte seinen Freund an, als dieser etwas vor sich hin murmelte. „Hast Du eben Merlin sei Dank gesagt?“

„Wer, ich? Nein.“

„Doch, ich bin mir sicher. Ich habe Dich genau gehört.“

„Ich sagte... Bei Merlin. Immerhin ist das eine schlimme Sache. Also mit den Todessern. Und den Muggeln. Vor allem mit denen. Schlimm, wirklich.“ Sirius fluchte innerlich. Er musste Remus unbedingt loswerden, bevor er sich hier noch um Kopf und Kragen redete. Erst seinen Freund und dann die Muggel. Vielleicht brachte er sie doch nach Hogwarts, er würde ihr Gedächtnis verändern und dann...

„Sirius!“

„Was?“

„Irgendetwas stimmt doch mit Dir nicht.“

„Es ist wirklich... Remus! Nimm den Zauberstab runter!“ Sirius zuckte zusammen und rutschte soweit er konnte auf seinem Stuhl zurück. „Was soll denn das?“

„Was taten Sirius, Remus und James in der ersten Nacht, als Sirius von zu Hause abgehauen war?“

„Was?“

„Antworte!“

„Ich... wir...“ Sirius starrte seinen besten Freund an, dann senkte er den Blick auf die Spitze des Zauberstabes, während er fieberhaft nachdachte. Bei Merlin, das war so lange her, woher sollte er... „Wir haben Butterbier und Feuerwhiskey gekauft und uns betrunken.“

„Und dann?“

„Und dann?“ Woher sollte er das wissen, immerhin war er reichlich betrunken gewesen und das war Jahre her. Dann fiel es Sirius jedoch wieder ein und erleichtert atmete er auf. „Wir haben uns die Muggelfrauen in den Zeitungen angesehen, die ich besorgt hatte, während James immer nur von Lily gesprochen hat. Dir gefiel so eine dunkelhaarige im Bikini.“

„Du hast mich zu Tode erschreckt, Sirius.“

„Ich habe Dich zu Tode erschreckt? Du hast doch plötzlich Deinen Zauberstab auf mich gerichtet!“

„Mir kam plötzlich der Verdacht, dass Du nicht Du bist. Du bist so seltsam heute Abend.“

„Das ich nicht... Oh. Vielsafttrank“, fiel es Sirius wie Schuppen von den Augen. Deshalb also diese komische Frage. Selbst wenn sich jemand in ihn verwandelt hatte, konnte er unmöglich von diesem jugendlichen Trinkgelage wissen. „Was muss ich tun um Dich zu beruhigen? Es ist wirklich alles in Ordnung.“

„Sei wieder Du selbst.“

„Wie bin ich denn?“

„Frustriert und verzweifelt, weil Du hier eingesperrt bist, mürrisch, schlecht gelaunt und reizbar.“

„Ich bin nicht reizbar!“, protestierte Sirius sofort, obwohl er wusste, dass Remus recht hatte und die Beschreibung ziemlich zutreffend war. Was Remus jedoch nicht wusste, war, dass Sirius nicht nur all das war, sondern inzwischen auch ein Entführer. Deshalb hob er beschwichtigend eine Hand. „Gut, ich bin reizbar. Ist ja auch kein Wunder, dieses Haus ist nicht gerade ein Traum um darin eingesperrt zu sein.“

„Wir werden Deine Unschuld beweisen, Sirius, dann bist Du frei.“

„Ja, sicher, meine Unschuld.“ Wenn er doch nur immer noch unschuldig wäre. Inzwischen war er das schließlich nicht mehr so wirklich und selbst wenn er von den Vorwürfen frei gesprochen wurde, stand immer noch die Sache mit der Muggel im Raum. Auch wenn er das Ministerium überzeugen konnte, dass er kein Todesser und nicht für den Tod der vielen Muggel verantwortlich war, hatte er doch einen der unverzeihlichen Flüche gegen eine Muggel eingesetzt und sie entführt. Wenn das heraus kam, würde er schneller wieder in Askaban landen, als er Askaban überhaupt sagen konnte. Er musste die Frau unbedingt wieder loswerden. Dringend. Sirius stellte sein Glas auf den Tisch, erhob sich und klatschte in die Hände. „Tja, also danke für den Besuch, Remus, es war schön, dass Du hier warst.“

„Ich sagte doch, ich bleibe über Nacht.“

„Das musst Du nicht.“

„Aber...“

„Wirklich, das ist nicht nötig.“ Bei Merlin, wie brachte man Remus Lupin dazu zu verschwinden? Sirius kannte die Antwort darauf. In diesem Fall, gar nicht. Seufzend ließ er sich wieder in seinen Stuhl sinken, schenkte ihnen beiden Wein nach und trank einen großen Schluck, bevor er seinen ältesten Freund ansah. Seinen ältesten und einzigen. „Ich fürchte, ich habe da ein klitzekleines Problem.“

* * * * *

Minutenlang schilderte Sirius seinem Freund sein klitzekleines Problem, danach verstrichen mehrere Minuten in denen Remus ihn einfach nur anstarrte, als hätte er sich soeben in Voldemort persönlich verwandelt. Das Schweigen lastete drückend auf der Küche und unbehaglich begann Sirius auf seinem Stuhl hin und her zu rutschen. „Remus?“

„Ja, ja. Ich versuche noch zu verstehen, was Du mir eben gesagt hast.“ Remus fuhr sich mit der Hand durch die Haare und tat es Sirius nach. Er trank einen großen Schluck Wein und schüttelte dann den Kopf. „Sagtest Du eben, Du warst in Godric’s Hollow, hast dort eine Muggel vor Bellatrix gerettet, sie hier her entführt und sie mit einem Imperius ruhig gestellt?“

„So ähnlich habe ich es wohl formuliert, ja.“

„Das ist... Du bist...“ Remus schloss den Mund, weil ihm ohnehin nichts einfiel, dass er dazu erwidern konnte. Erneut legte sich minutenlanges Schweigen über die beiden Männer. „Wo bei Merlins Bart ist sie?“

„Oben. In meinem Zimmer. Ich musste sie vor Kreacher verstecken.“

„Wie hast Du sie überhaupt hierherbekommen?“

„Ich bin mit ihr appartiert.“ Sirius bemerkte die Frage in Remus Augen und schüttelte den Kopf. „Es ist nichts passiert. Sie ist noch komplett. Ich habe nachgesehen.“

„Du hast... Ich hoffe inständig, dass das ein Scherz ist, den sich Fred und George ausgedacht haben, aber ich ahne, dass Du tatsächlich so... unvorsichtig warst.“

„Du wolltest etwas anderes sagen.“

„Ja, wollte ich, aber Du bist mein Freund.“ Eigentlich hatte er dumm sagen wollen, war jedoch auf die freundlichere Art ausgewichen. Bei Merlin, diese ganze Sache war so typisch für Sirius, dass es eigentlich recht amüsan war. Eine Muggel. Sirius hatte eine Muggel entführt. Unwillkürlich begann Remus schallend zu lachen.

„Was bitte ist so lustig?“ Das Lachen seines Freundes verunsicherte Sirius mehr, als dessen Schweigen zuvor. Er konnte der ganzen Situation nichts Komisches abgewinnen, ganz im Gegenteil. „Hör auf zu lachen!“

„Es ist nur... Du...“ Remus brach ab, wischte sich mit der Hand über die Augen und atmete tief durch. „Du und James, ihr habt mich in der Schule mindestens einmal in der Woche in irgendetwas mit hineingezogen. Dann wurden wir erwachsen, James heiratete und dann der Krieg. Ich hatte wirklich angefangen zu glauben, diese Zeiten lägen hinter uns. Und jetzt ziehst Du mich wieder in irgendeinen Unfug mit hinein, den Du ausgeheckt hast. Das ist wie damals in Hogwarts! Es ist als wären wir wieder Vierzehn, Sirius!“

„Ich habe keinen Unfug ausgeheckt!“, protestierte Sirius sofort. „Ich kann doch nichts dafür! Das Haus war

wochenlang unbewohnt nachdem die alte Rose starb und dann stand sie heute Abend plötzlich im Garten. Im selben Moment, als Bellatrix auftauchte.“

„Rose. Du meinst die alte Rose, die neben James und Lily lebte?“

„Ja. Sie ist vor einigen Wochen gestorben.“

„Oh. Sie schien immer sehr nett zu sein.“ Für einen Moment hingen beide Männer ihren Erinnerungen nach. Jedoch dachten beide mehr an ihre Freunde, denn die Nachbarin hatten sie kaum gekannt. „Vielleicht ist die Frau eine Verwandte. Hast Du sie denn gefragt?“

„Dafür blieb keine Zeit. Ein weiterer Todesser ist appariert und ich habe wohl... die Nerven verloren.“

„Das kann man wohl sagen.“

„Was mache ich denn jetzt mit ihr?“

„Machst Du mich gerade zu Deinem Komplizen?“

„Du bist doch jetzt ohnehin schon ein Mitwisser. Außerdem bist Du mein bester Freund.“

„Ja, und ich habe es schon zu Schulzeiten oft bereut.“

„Es tut mir Leid, Remus. Wirklich.“ Sirius sah seinen Freund über den Tisch hinweg an. Seine Worte waren aufrichtig und ehrlich gemeint und das wusste auch Remus. Dieser nickte und Sirius erwiderte diese Geste mit einem Lächeln. „Ich konnte sie nicht Bellatrix überlassen.“

„Natürlich nicht.“

„Also, was machen wir jetzt?“

„Hast Du Dir das denn nicht überlegt?“

„Doch, aber dann bist Du aufgetaucht und ich musste mir überlegen, wie ich Dich wieder loswerde.“

„Das war ein erbärmlicher Versuch, Sirius“, antwortete Remus und lachte erneut auf. So wie Sirius es angestellt hatte, war Remus zunehmend misstrauischer geworden, anstatt sich so sicher zu fühlen, wieder zu gehen.

„Sieh es doch mal so. Jetzt hast Du eine Garantie, dass ich im Haus bleibe.“

„Habe ich die?“

„Hast Du.“ Sirius nickte bestätigend und trank sein Glas aus. „Solange wir nicht wissen, was wir mit ihr anfangen, muss sie hier bleiben und braucht einen Aufpasser.“

„Und mit Dir hat sie einen Großartigen. Du kannst nicht einmal auf Dich selbst aufpassen, wenn es darum geht in diesem Haus zu bleiben.“

„Du kannst mir Vorwürfe machen, wenn ich sie wieder losgeworden bin. Aber jetzt brauche ich Deine Hilfe.“

Remus Hilfe sah so aus, dass er vorschlug erst einmal den Imperius aufzuheben und mit ihr zu sprechen.

Schweigend gingen die beiden Männer die Treppen nach oben, darauf achtend, dass Kreacher ihnen nicht folgte. Der Hauself war neben Dumbledore so ziemlich der letzte, der im Moment wissen sollte, was hier im Haus vor sich ging. Vor seiner Zimmertüre angekommen blieben Sirius und Remus stehen. „Was genau willst Du ihr sagen?“

„Ich?“ Remus drehte sich zu seinem Freund um und starrte ihn an. „Ich werde ihr gar nichts sagen, dass wirst Du tun! Immerhin hast Du sie entführt.“

„Aber ich...“

„Willst Du nun meine Hilfe, oder nicht?“

„Gut, gut. Ich habe verstanden.“ Remus war ja eine großartige Hilfe, schoss es Sirius durch den Kopf, dennoch widersprach er nicht und öffnete die Türe. Die Muggel lag noch immer so auf dem Bett, wie er sie zurückgelassen hatte und erst als Remus hinter ihm den Raum betrat, hob er den Fluch auf.

* * * * *

Langsam lichtete sich der Nebel in ihrem Gehirn und nach und nach reihte sich wieder ein Gedanke an den anderen, bis Violet wieder völlig klar im Kopf war. Das seltsame Gefühl, dass sie eben überkommen war, als der fremde Mann seinen Holzstab auf sie richtete verschwand und sie fühlte sich nicht mehr wie eine Gefangene in ihrem eigenen Körper. Vorhin war sie sich sicher gewesen, dass alles irgendwie real war, aber das konnte nur ein Traum sein. Niemals im Leben konnte man sich in der Realität so fühlen.

„Hallo.“

Violet riss die Augen auf und starrte den Mann an, der an der Türe stand. Oder besser, die beiden Männer, denn inzwischen war er in Gesellschaft, eines verlottert aussehenden Mannes, der gut und gerne ein paar Jahre älter sein konnte. Violet ignorierte ihn, richtete ihre Aufmerksamkeit auf ihren Entführer und deutete anklagend mit dem Finger auf ihn. „Ich will jetzt sofort wissen wer Sie sind und vor allem wo ich bin! Und was Sie mit mir gemacht haben!“

„Das würde ich Ihnen gerne erklären, aber in Ruhe.“

„In Ruhe?“

„Ja, es ist... kompliziert.“

„Das sagten Sie schon, bevor Sie... bevor...“ Bevor er was? Violet konnte es nicht in Worte fassen, da sie keine Ahnung hatte, was er eigentlich genau getan hatte. Eines wusste sie jedoch mit Sicherheit. Sie befand sich nicht mehr in Rose Haus. Daran erinnerte sie sich. „Das ist Ihr Haus!“

„Ja, ja, das ist es tatsächlich.“ Sirius atmete erleichtert auf. Daran erinnerte sie sich immerhin. Das war doch schon mal ein Anfang. „Mein Haus befindet sich in London.“

„Lon... Aber das ist nicht möglich! Wir waren doch eben noch in Godric's Hollow!“

„Ja. Nun, das waren wir auch. Ich musste, wir mussten... ich habe...“

„Sie haben mich entführt!“ Violet schwang die Beine aus dem Bett und... stutzte. Bett? Wie zur Hölle kam sie in dieses Bett? In sein Bett! Ruckartig fuhr sie sich mit den Händen über den Oberkörper und griff nach dem Reißverschluss ihrer Jeans. Sie war vollständig bekleidet. Gott sei Dank! Im Augenblick froh über diese

Tatsache wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder den beiden Männern zu. „Falls sie hoffen, dass irgendwer für mich Lösegeld bezahlt, muss ich Sie enttäuschen. Da gibt es niemanden und schon gar niemanden mit Geld.“

„Ich will kein Geld, wirklich“, versicherte Sirius ihr sofort, bereute seine Worte jedoch, als ihre beinahe schon unscheinbaren, braunen Augen immer größer wurden.

„Oh Gott! Sie sind ein Psychopath!“

„Ein was?“

„Ein Psychopath! Sie haben mich entführt um ihre perversen, sadistischen Spiele mit mir zu spielen!“

„Ich bin kein... Pysopath!“

„Ach ja? Sie können das Wort ja nicht einmal aussprechen!“

„Deshalb bin ich auch keiner. Wie soll ich etwas sein, von dem ich nicht einmal weiß, was es ist?“

„Sie...“, begann Violet sofort, verstummte dann jedoch. Sie musste zugeben, dass seine Worte irgendwie logisch klangen und vermutlich hatte er recht. Dennoch hatte er sie in sein Haus verschleppt. „Sie wollen mir also erklären, dass Sie kein Entführer sind, der Geld will und auch kein Psychopath. Was zur Hölle sind Sie denn dann?“

„Ein Zauberer.“